



Protokoll

des Einwohnerrates Zofingen

Amtsperiode 2010/13

6. Sitzung vom Montag, 26. November 2012, 18.00 – 19.44 Uhr im Stadtsaal

Vorsitz

Thomas Bühler, Ratspräsident

Protokollführer

Arthur Senn, Stadtschreiber

Anwesend

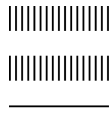
- 37 Mitglieder des Einwohnerrates
- 6 Mitglieder des Stadtrates
- Gemeinderat und Vertreter des Personals der Gemeinde Uerkheim

Entschuldigungen

- Hans-Martin Plüss, Stadtrat
- Urs Bürkli, Einwohnerrat
- Jakob Lang, Einwohnerrat
- Markus Gfeller, Einwohnerrat



Traktandenliste	Seite
1. Mitteilungen	470
2. Einbürgerungen	
GK143 Hassan Arian, 1995, syrische Staatsangehörige, Kanalweg 14	471
GK 144 Hassan Hiba, 1997, syrische Staatsangehörige, Kanalweg 14	472
GK 145 Landerer André Bernhard, 1969, deutscher Staatsangehöriger, Kilchbergstrasse 6	472
GK 146 Sahiti Besa, 1991, kosovarische Staatsangehörige, Erikaweg 1	472
3. Zusammenschlussprojekt Gemeinden Zofingen und Uerkheim	
GK 142 Vertrag über den Zusammenschluss der Einwohnergemeinden Uerkheim und Zofingen zur Einwohnergemeinde Zofingen	472
4. Verabschiedungen	484
5. Umfrage	485



Begrüssung

Hr. **Thomas Bühler**, Ratspräsident, eröffnet die Sitzung pünktlich und begrüsst die anwesenden Mitglieder des Einwohnerrates, die Damen und Herren des Stadtrates, den Ratssekretär, den Stadtweibel, die Stadtsaalcrew, die Medienvertreter sowie die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne. Besonders begrüsst der Vorsitzende die Mitglieder des Gemeinderates Uerkheim sowie einzelne Vertreterinnen und Vertreter des Personals der Gemeinde Uerkheim.

Mitteilungen

Der **Präsident** teilt mit, dass sich für die heutige Sitzung die Einwohnerratsmitglieder Urs Bürkli, Jakob Lang und Markus Gfeller entschuldigt haben. Vom Stadtrat ist Hans-Martin Plüss entschuldigt. Der Rat ist **mit 37 Mitgliedern verhandlungsfähig**.

Zum **Protokoll** der Einwohnerratssitzung vom **21. Mai 2012** sind innert Frist keine Einwendungen eingegangen, das Protokoll gilt somit **als genehmigt**. Die Protokolle der September- und Oktober-Sitzungen werden so schnell als möglich fertig gestellt und zugestellt.

Den Einwohnerratsmitgliedern wurden an der heutigen Sitzung folgende **Unterlagen verteilt**:

- Protokoll der Einwohnerratssitzung vom 25. Juni 2012

Weiter wurde auf den Hinweis eines Einwohnerrats-Mitglieds reagiert und vom Ratsbüro an der letzten Sitzung beschlossen, dass die **Terminlisten und die aktuellen Adresslisten** jeweils **neu nur noch per E-Mail** an die Mitglieder des Einwohnerrates und Stadtrates gesandt werden.

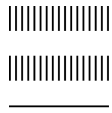
Der **Vorsitzende** fragt den Rat an, ob er mit der vorliegenden Traktandenliste einverstanden ist. Nachdem keine Wortmeldungen erfolgen, können die Geschäfte in dieser Reihenfolge behandelt werden und die **Traktandenliste** gilt als **genehmigt**.

Der **Ratspräsident** weist darauf hin, dass das **Einbürgerungsgesuch GK 143** von Frau Hassan Arian vom Stadtrat aufgrund des Beratungsergebnisses in der FGPK mit Zustimmung der Gesuchstellerin **zurückgezogen** worden ist.

Aufgrund der Beurteilung des zeitlichen Ablaufs der heutigen Einwohnerratssitzung geht das Ratsbüro davon aus, dass keine Sitzungspause nötig ist. Stattdessen wird im Anschluss an die Sitzung zu einem Aperitif eingeladen, um sich noch mit den Gästen aus Uerkheim austauschen zu können.

Der Ratspräsident gibt das **Abstimmungsergebnis** des vergangenen Wochenendes über den Voranschlag 2013 bekannt.

Stimmberechtigte		7660
Gültig eingereichte Stimmrechtsausweise		2961
Stimmbeteiligung		38.3 %
Leere Stimmzettel		17
Stimmen	1098 JA	1821 NEIN



Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Zofingen haben mit 62 % NEIN- und 38 % JA-Stimmenanteil den **Voranschlag 2013 und die damit verbundene Steuererhöhung abgelehnt**. Der Einwohnerrat wird den **überarbeiteten Voranschlag 2013** an der Einwohnerratsitzung vom **18. März 2013 zu beraten haben**.

Es sind **3 Rücktritte von Einwohnerratsmitgliedern** per Ende 2012 eingegangen. Der **Vorsitzende** verliest die Demissionsschreiben von **Anne-Käthi Kremer, SP, Thomas Valko, FDP, und Markus Schlatter, DYM**. Die Verabschiedungen erfolgen am Schluss der Sitzung.

Es sind keine neuen parlamentarischen Vorstösse eingegangen.

Art. 128

Einbürgerungen

GK 144

Hassan Hiba, 1997, syrische Staatsangehörige, Kanalweg 14

GK 145

Landerer André Bernhard, 1969, deutscher Staatsangehöriger, Kilchbergstrasse 6

GK 146

Sahiti Besa, 1991, kosovarische Staatsangehörige, Erikaweg 1

Der **Präsident** erklärt, dass die Geschäfte GK 144 - 146 zusammen beraten werden, jedoch einzeln über diese abgestimmt wird.

Hr. **Thomas Valko**, Referent der FGPK, erklärt, dass – wie der Ratspräsident bereits erwähnt hat – ursprünglich 4 Einbürgerungsgesuche existiert haben. Das GK 143 ist jedoch zurückgezogen worden. Details über die Beratung der FGPK am 8. November 2012 konnten dem letzten FGPK-Protokoll vom 8. November 2012 entnommen werden.

Nachdem die grundsätzliche Diskussion für GK 144, Hassan Hiba, bereits unter GK 143 geführt worden ist, empfehlen die FGPK-Mitglieder einstimmig mit 6:0 Stimmen das Einbürgerungsgesuch von Frau Hassan Hiba zur Annahme.

Zu GK 145, Landerer André Bernhard, sind in der FGPK keine Einwände erhoben worden. André Landerer spricht Mundart, ist sehr gut integriert und erfüllt alle weiteren Voraussetzungen für eine Einbürgerung bestens. Die FGPK empfiehlt dem Einwohnerrat dieses Gesuch einstimmig mit 6:0 Stimmen zur Annahme.

Schlussendlich ist in der FGPK intensiv über das Gesuch GK 146, Sahiti Besa, beraten worden. Die Mitglieder waren dabei grundsätzlich der Meinung, dass man jemandem eine 2. Chance einräumt, wenn diese gepackt wird und die Person motiviert ist und sich Mühe gibt. Daher empfiehlt die FGPK mit 4:0 Stimmen und 2 Enthaltungen dieses Gesuch dem Einwohnerrat zur Annahme.

Nachdem Eintreten nicht bestritten ist und zu den Einbürgerungsgesuchen das Wort nicht weiter gewünscht wird, lässt der **Vorsitzende** über die stadträtlichen Anträge abstimmen:



GK 144

Hassan Hiba, 1997, syrische Staatsangehörige, Kanalweg 14

Der stadträtliche Antrag wird mit 33:0 Stimmen gutgeheissen.

GK 145

Landerer André Bernhard, 1969, deutscher Staatsangehöriger, Kilchbergstrasse 6

Dem stadträtlichen Antrag wird mit 35:0 Stimmen zugestimmt.

GK 146

Sahiti Besa, 1991, kosovarische Staatsangehörige, Erikaweg 1

Dem stadträtlichen Antrag wird mit 26:0 Stimmen und Enthaltungen zugestimmt.

Der **Vorsitzende** gratuliert den Gesuchstellern zum Zofinger Bürgerrecht.

Art. 129

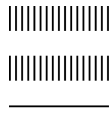
GK 142

Vertrag über den Zusammenschluss der Einwohnergemeinden Uerkheim und Zofingen zur Einwohnergemeinde Zofingen

Diese Vorlage besteht aus drei Dokumenten, nämlich aus der Vorlage GK 142 mit dem Antrag des Stadtrates, dem Zusammenschlussvertrag und einem Erläuterungsbericht über den Zusammenschluss. Für diese umfangreiche Arbeit dankt der **Ratspräsident** allen Verantwortlichen ganz herzlich. Aufgrund des voraussehbaren grösseren Arbeitsaufwandes für die Vorberatung des Geschäftes wurde dafür anstelle der FGPK eine einwohnerrätliche Spezialkommission „Gemeindezusammenschluss Zofingen – Uerkheim“ eingesetzt. Diese Spezialkommission hat an zwei Sitzungen das umfassende Geschäft diskutiert und geprüft. An der ersten Sitzung der Spezialkommission war auch der Gemeindeammann von Uerkheim, Markus Gabriel, anwesend. In der Gemeinde Uerkheim hat am 23. November 2012 die Gemeindeversammlung stattgefunden, an welcher nach einer fairen Diskussion und in geheimer Abstimmung der Zusammenschluss mit einem deutlichen Mehr angenommen worden ist. Im Regionaljournal AG/SO konnte man die Erleichterung von Gemeindeammann Markus Gabriel förmlich hören. Den Mitgliedern der einwohnerrätlichen Spezialkommission spricht der **Vorsitzende** seinen Dank für die grosse Arbeit aus. Ebenfalls verdankt er die speditive Protokollführung. Nach der Behandlung des Geschäftes gilt die Kommission als aufgelöst.

Die drei Dokumente zum Geschäft werden nacheinander beraten. Der Präsident der einwohnerrätlichen Spezialkommission, Michael Wacker, wird bei seinen Ausführungen auf alle Dokumente eingehen. Zuerst soll dann über den Zusammenschlussvertrag, anschliessend über den Erläuterungsbericht und am Schluss über die Vorlage GK 142 diskutiert werden.

Hr. **Michael Wacker**, Präsident der einwohnerrätlichen Spezialkommission „Gemeindezusammenschluss Zofingen – Uerkheim“ heisst auch von seiner Seite den Gemeinderat Uerkheim und alle Gäste auf der Tribüne willkommen.



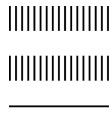
Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 2006 hat ein Uerkner Stimmbürger an der damaligen „Gmeind“ einen Überweisungsantrag mit folgendem Wortlaut eingebracht: **„Es sei eine Gemeindefusion in einem Verbund von mind. 5'000 bis 8'000 Einwohnern zu prüfen. Ein entsprechendes Konzept „Wer – Was – Wann“ für das weitere Vorgehen ist zu erarbeiten und der nächsten Gemeindeversammlung zu unterbreiten.“** Anfang 2007 hat der Gemeinderat Uerkheim diesen Auftrag wahrgenommen und jenen fünf Nachbargemeinden mit denen Uerkheim damals schon in einzelnen Verwaltungsbereichen zusammengearbeitet hat, die Frage gestellt, ob sie an einer Machbarkeitsstudie interessiert wären. Zofingen hat im Anschluss als einzige Gemeinde wirklich Interesse gezeigt. Von einer der damals angefragten Gemeinden wartet man in Uerkheim heute noch immer auf eine Antwort.

Die Spezialkommission hat dieses Geschäft an zwei Sitzungen vertieft beraten, informiert Michael Wacker. In diesen Beratungen haben sich Detailfragen herauskristallisiert, auf welche er am Schluss zurück kommt. Zu diskutieren hat das Thema „politische Partizipation des künftigen Ortsteils Uerkheim“ und die finanziellen Aussichten dieses Gesamtprojektes gegeben. Nicht in der Vorlage enthalten, in der Kommission jedoch Gegenstand der Diskussion, war das Thema „weitere Fusionen“.

An der Infoveranstaltung vom 17. Oktober 2012 im Rathaus, wurde das Thema der politischen Partizipation von zwei Votanten aufgegriffen. Es wurde die Frage gestellt, ob der stadträtliche Vorschlag, die Sitzzahl zu belassen und den Uerknern 1 Stadtrats- und 5 Einwohnerratsitze zuzusprechen richtig sei, oder ob man nicht vernünftigerweise zusätzliche Mandate schaffen sollte (8 Stadträte anstelle von 7 Stadträten, 45 Einwohnerratsmitglieder statt deren 40). Der Stadtrat hat dies zur Kenntnis genommen und an einer folgenden Sitzung beraten. Er ist dabei zum Schluss gekommen, dass man durchaus auch nach der Paraphierung des Vertrages, noch etwas im gegenseitigen Einvernehmen mit dem Gemeinderat Uerkheim ändern könnte. Mit diesem Thema ist der Stadtrat dann an die Spezialkommission gelangt und hat diese gefragt, für welche Variante sie sich entscheide. Die Anfrage deshalb, weil bekannterweise die Uerknerinnen und Uerkner bereits am vergangenen Freitag darüber entschieden haben. Also könnte der Zofinger Einwohnerrat heute nicht noch etwas anderes beschliessen. Was die Anzahl Stadratsmitglieder betrifft, wurde von der Kommission die Ansicht von beiden Exekutiven geteilt, dass eine Neuverteilung der Ressorts eigentlich wenig Sinn machen würde. Die aktuelle Ressortaufteilung im heutigen Stadtrat Zofingen bewährt sich und man kann davon ausgehen, dass bei einem achten Stadratsmitglied einfach ein neues „Ressort Uerkheim“ geschaffen und dieses dann dem Mitglied aus Uerkheim zugeteilt würde. Das macht natürlich langfristig ebenso wenig Sinn, wie die Aufstockung des Einwohnerrates um 5 Sitze, was die Spezialkommission auch so empfand. Für beide politischen Gewalten ist die Mehrheit der Kommission der Ansicht, dass man die ersten 4 Jahre (2014 – 2017) als Zeit „der politischen Integration des neuen Ortsteils“ betrachten muss. Es macht keinen Sinn ein Anhängsel zu machen, welches man dann nach 4 Jahren wieder abschiebt. Kein Thema gewesen waren in diesem Zusammenhang die zugesicherten Mandate der FGPK, Schulpflege und der Steuerkommission. In der Abstimmung zu diesem Punkt hat sich die einwohnerrätliche Spezialkommission mit 5:2 Stimmen für die Beibehaltung der im Vertrag formulierten Regelung ausgesprochen.

Weiter hat das Thema „finanzielle Aussichten“ zu diskutieren gegeben. Wie der Vorlage zu entnehmen ist, subventioniert der Kanton nebst den Zusammenschlusspauschalen, diese Fusion mit der Nachzahlung des Finanzausgleiches und dem Ausgleich der Steuerkraft über insgesamt 8 Jahre. In dieser Zeit muss die Differenz der unterschiedlichen finanziellen Leistungsfähigkeit der beiden Gemeinden ausgeglichen werden. Diese Details sind alle in der Vorlage zu finden.

Die Kommission ist nach der Diskussion zum Schluss gekommen, dass man grundsätzlich auf der Ertragsseite keine Garantien abgeben kann, wie eine solche Fusion sich entwickelt und man weiss



auch nicht genau, wie sich die Steuerkraft entwickelt; dies kann man nicht präzise voraussagen. Die Kommission ist sich jedoch grossmehrheitlich einig gewesen, dass durch eine Fusion das Wachstumspotenzial für beide Gemeinden, nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ grösser ist, als wenn Zofingen alleine bleibt. Im Bereich der Infrastruktur, und das betrifft eigentlich immer die Ausgabenseite, hat man festgestellt, dass die Vorlage und die Verträge seriös ausgearbeitet worden sind. Mängel und Defizite sind aufgezeigt und sind in beiden Gemeinden in etwa gleich. Auch hier gibt es immer Unsicherheitswerte. Im finanziellen Bereich erinnert Michael Wacker an die Pflege- oder Spitalfinanzierung, mit welcher in den letzten Jahren alle Gemeinden kämpfen mussten und bei der man diese Dimensionen nicht vorhergesehen hat. Auf der anderen Seite, es wurde bereits erwähnt, die soziodemographische Zusammensetzung einer Gemeinde, bei der Uerkheim jedoch positive Werte aufweist.

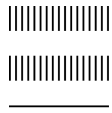
Als drittes, schwergewichtiges Thema wurde über „weitere Fusionen“ diskutiert. Es ist gefragt worden, ob nach einer Fusion mit Uerkheim eine Fusion mit Strengelbach oder Brittnau definitiv vom Tisch sei. Das kann natürlich niemand voraussagen, sicher ist aber, dass nach einem Nein von Strengelbach und Brittnau die Hürden für Fusionen nicht tiefer geworden sind, im Gegenteil. Andererseits, das musste auch erkannt werden, kann man nicht voraussehen, was in einigen Jahren ist. Man merkt besonders auch, dass die finanzielle Situation dieser Gemeinden schwieriger wird. Im Grossen Rat beispielsweise, sind sich die meisten Parteien einig, dass die Strukturen im ganzen Kanton zu klein und damit auch zu teuer sind, und man sich dies früher oder später sicher nicht leisten kann. Daher ist das Thema „weitere Fusionen“ nicht vom Tisch.

Es wurden auch Fragen der Schülerzuteilung diskutiert. Was passiert, wenn beispielsweise im Ortsteil Mühlethal zu viele Schüler vorhanden sind und diese evtl. nach Uerkheim müssten. Wie auch immer, mit drei Primarschul-Standorten kann es solche Probleme geben, und da ist der Kommission versichert worden, dass man dies jeweils situativ prüfen muss, und in der Vergangenheit immer Lösungen gefunden wurden, welche für alle tragbar sind, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern.

Fazit: Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Geschäft mit den Dokumenten „Zusammenschlussvertrag“, „Erläuterungsbericht“ und der stadträtlichen Vorlage, das Ergebnis eines mehrjährigen Prozesses ist und in seiner Vollständigkeit und Ausführlichkeit das Prädikat *sehr gut* verdient. Michael Wacker darf sagen, dass es in der Beratung von allen drei Dokumenten, nicht viel mehr Fragen gegeben hat, als die eben formulierten. **Die Spezialkommission** verdankt die geleistete Arbeit allen Beteiligten bestens und **empfiehlt dem Einwohnerrat diese Vorlage grossmehrheitlich mit 7:2 Stimmen zur Annahme.**

Der Präsident der Spezialkommission erlaubt sich noch einige Anschlussbemerkungen. Vizepräsident Urs Plüss und er selber haben am Freitag an der Gemeindeversammlung Uerkheim teilgenommen. In diesem Zusammenhang erlaubt sich Michael Wacker ein statistisches Wort, es hat einen Zusammenhang mit der politischen Partizipation. Zofingen hat gestern 7'600 Stimmberechtigte ausgewiesen, Uerkheim am Freitag genau 1'000. Diese Quoten 6:1 und 35:5, entsprechen den tatsächlichen Verhältnissen der wählbaren Bevölkerung. Die Gemeindeversammlung in Uerkheim hat dem Zusammenschluss am Freitag bei 315 Stimmenden mit 196 Ja zu 118 Nein bei einer Enthaltung zugestimmt.

Ganz am Schluss erlaubt sich Michael Wacker ein Zitat aus der ersten Kommissionssitzung, in der Stadttammann Hans-Ruedi Hottiger gesagt hat: „Als Zentrumsgemeinde hat Zofingen die Aufgabe, Nachbargemeinden mit geringeren Entwicklungsmöglichkeiten zu unterstützen. Dies hat selbstverständlich nicht unter allen Bedingungen zu erfolgen, vielmehr müssen die Gewinnfaktoren abgewo-



gen werden.“ Diese Abwägung kann heute vorgenommen werden – sagt der Rat heute „Ja“ zu einem Projekt, welches man durchaus als Impulsgeber betrachten kann, und welches nicht morgen, aber langfristig für alle Beteiligten qualitativ hohe Entwicklungs-Chancen bedeutet.

Der **Ratspräsident** verdankt dem Präsidenten der einwohnerrätlichen Spezialkommission „Gemeindezusammenschluss Zofingen – Uerkheim“, Michael Wacker, die informativen Ausführungen und fragt den Rat an, ob Eintreten bestritten ist.

Nachdem Eintreten nicht bestritten ist, bittet der **Präsident** die Sprecher der Fraktionen, ihre Voten zum Geschäft abzugeben.

Hr. **Urs Plüss**, DYM, gibt bekannt, dass die Fraktion der Dynamischen Mitte dem Antrag mehrheitlich zustimmt. Das allerdings nicht ganz ohne Bauchschmerzen. Man hat schon mehrfach das Stichwort „finanzielle Situation“ gehört. Zofingen muss einen Steuerausfall durch wegen des tieferen Steuerfusses auffangen. Aufgrund der von der Gemeindeversammlung Uerkheim am vergangenen Freitag beschlossenen Steuerfusserhöhung sind es nun noch 3 % mehr. Das muss innert 8 Jahren geschafft werden, entweder klappt es oder nicht. Zofingen kann sich entsprechend anstrengen. Es gibt aber noch andere finanzielle Situationen, welche aufgeholt werden müssen. An der Gemeindeversammlung in Uerkheim hat Gemeindeammann Markus Gabriel die finanzielle Situation von Uerkheim mit und ohne Fusion aufgezeigt. Da sah man schön, dass Uerkheim mit einer Fusion finanziell profitieren kann. Die Investitionen sind jedoch dieselben, es sind also gewisse Lücken vorhanden, welche ebenfalls aufgeholt werden müssen. Nicht nur der Steuerausfall sondern eben auch diese Lücken, welche bei der Finanzierung entstehen. Ebenfalls Bauchschmerzen bereitet eine eventuelle Zersiedelung, weil man ja neue Gebiete erschliessen will mit Gebäuden. Das kann bedeuten, dass man Land verbauen, verbetonieren muss, das ist auch mit Vorsicht zu geniessen. Durchaus werden die Chancen mehrheitlich stärker gewichtet, die Fraktion der DYM glaubt daran, dass Zofingen es innert diesen 8 Jahren schafft, die finanzielle Lücke aufzuholen, wenn es sich anstrengt. Weiter hofft die DYM, dass mit einer zusammengeschlossenen Gemeinde die Zersiedelung aufgefangen werden kann und ein qualitativ hochstehendes Wachstum entsteht. Ein Wachstum das besser ist, als wenn Uerkheim und Zofingen getrennte Wege gehen, weil einfach viel mehr Möglichkeiten bestehen. Die Fraktion DYM schätzt, wie es im Antrag steht, auch die überregionale Ausstrahlung, welche mit einem Zusammenschluss entsteht. Etwas das nicht nur im Bezirk bedeutend ist, sondern auch kantonale und es vielleicht auch in Richtung Bern, Luzern und Solothurn ausstrahlt. Das gibt einen Motivationsschub, einen Entwicklungsschub, welcher durchaus sehr positiv genützt werden kann. Deshalb ist die Fraktion der DYM mehrheitlich dafür, dass diese Chance gepackt wird. Diese Chance, welche man heute hat und dann wahrscheinlich die nächsten 20 bis 25 Jahre nicht mehr. Obwohl bekannt ist, dass diese Fusion gewisse Risiken birgt, will die DYM die Chance packen und das Beste daraus machen, für eine bessere qualitative Zukunft, bei der am Schluss alle davon profitieren können.

Und wenn es finanziell, das ist eine persönliche Anmerkung von Urs Plüss, am Schluss eine Punktlandung gibt und Zofingen die Fusion selbst nichts kostet, müsste es trotzdem gemacht werden, weil zumindest Uerkheim dann sicher profitiert. Wenn nur einer gewinnen kann und es dem andern nicht schadet, muss man einer Fusion im Grunde zustimmen.

Fr. **Anne-Käthi Kremer**, SP, erinnert daran, dass Zofingen sich seit langem als Zentrumsgemeinde brüstet. Gerade in den letzten Tagen haben alle eine E-Mail erhalten von der Vision Stadt-Region-Zofingen. Zofingen will und soll mit den Nachbargemeinden zusammenarbeiten, gemeinsame Ziele und Strategien verfolgen, damit alle in einer politisch, wirtschaftlich und sozial starken Region woh-



nen. Für die SP-Fraktion macht darum die Fusion von Zofingen und Uerkheim Sinn, sehr Sinn sogar. Mit der Fusion von Mühlethal, was genau 10 Jahre her ist, hat man einen Schritt in die richtige Richtung gemacht und jetzt soll der zweite folgen. Nur so nebenbei erwähnt, die SP Zofingen und die SP Uerkheim haben schon vor Jahren fusioniert, und haben nur förderliche Erfahrungen gemacht und daher kann dies bestens empfohlen werden. Denn Uerkheim ist keine marode Gemeinde, welche man vor dem Untergang retten muss. Die Infrastruktur ist in einem guten Zustand, die Uerkner haben nicht über die eigenen Verhältnisse gelebt und gewirtschaftet und auch nicht nach Lust und Laune die Steuern gesenkt. Die Uerkner sind, das hat Gemeindeammann Markus Gabriel auch in der Spezialkommission bestätigt, länger je mehr nach Zofingen orientiert. Das Steueramt wird bereits zusammengeführt, viele Kinder kommen über den Berg in die Schule nach Zofingen, am Bahnhof Zofingen starten viele Uerkner täglich in den Berufsalltag und auf dem Heimweg wird auch noch in Zofingen eingekauft. Zofingen ist das Zentrum für viele Uerkner und da wollen sie und sollen sie auch dazugehören. Kurzfristiges Gartenhag-Denken bringt hier gar nichts und auch die Diskussion über die Zusammensetzung des Einwohnerrates darf dabei nicht die entscheidende Frage spielen, das spielt langfristig nämlich überhaupt keine Rolle. Zofingen und Uerkheim können sich diese Fusion leisten, davon ist die SP-Fraktion überzeugt, und sie bringt für beide Gemeinden vor allem langfristig Vorteile und Verbesserungen. Sei es in der Raum- und Siedlungsentwicklung, beim höheren Steuersubstrat oder bei der besseren Altersstruktur, welche man dann hätte. Nicht zuletzt steigt so das wirtschaftliche und politische Gewicht im Kanton, das wurde bereits erwähnt. Es hat die SP-Fraktion sehr gefreut, dass die Uerkner-Gemeindeversammlung deutlich „Ja“ gesagt hat zu dieser Fusion und deshalb sagt auch die SP-Fraktion „Ja“ zu diesem über lange Zeit gut ausgearbeiteten Zusammenschlussvertrag inkl. Erläuterungsbericht. Anne-Käthi Kremer bedankt sich, dass die Anwesenden ihr auch bei ihrem letzten Votum zugehört haben.

Hr. **Jürg Seiler**, SVP, weist darauf hin, man habe bereits der Zeitung entnehmen können, dass die SVP-Fraktion in einigen Bereichen Bedenken hat. Auffallend für die SVP ist gewesen, dass es nur Chancen gibt und keine Risiken. Dies führt dazu, dass darüber gesprochen werden muss, denn es gibt nicht nur Chancen, sondern auch Risiken. Das wissen alle und aus diesem Grund teilt die SVP diesen Optimismus mit dem Stadtrat nicht. Er bezieht sich auf die Regionalentwicklung im anderen Tal. Diese sind nicht im Zofinger Tal und deshalb topographisch für Zofingen falsch gelegen. Er sieht darin keinen Vorteil. Sollte es irgendwann eine Zwangsfusion geben, kann sich Jürg Seiler vorstellen, dass es in diesen Tälern passieren wird. Sonst muss er sich fragen, was man mit den weiteren Gemeinden im besagten Tal macht, welche im Prinzip nicht zu Zofingen gehören.

Bezüglich Mehrwert für Zofingen hört man in der Bevölkerung nichts. Die SVP-Fraktion sieht es nicht so, dass diese Fusion unbedingt gebraucht wird. Jürg Seiler hält folgende Punkte nochmals fest:

1. Topographisch falsch
2. Fusion erfolgt zu schnell nach den missglückten Versuchen mit Brittnau und Strengelbach
3. Bis heute wenig bis keine positiven Argumente in Anbetracht des Steuerfusses von 102 %
4. Keine Gut-Glück-Aktionen, das Risiko ist zu gross
5. Garantien können keine abgegeben werden

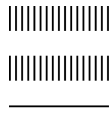
Aus diesen Gründen ist die Mehrheit der SVP-Fraktion gegen eine Fusion Zofingen – Uerkheim.

Hr. **Andreas Rüeegg**, FDP, erklärt, dass eine Fusion, wie alles Neue, immer gewisse Unsicherheiten mit sich bringt. Auch die FDP-Fraktion ist sich beim GK 142 in gewissem Sinne unsicher gewesen. Nicht beim Ergebnis: Um es vorweg zu nehmen, die FDP-Fraktion hat das GK 142 einstimmig gutgeheissen, hat dabei aber auch ihre Zweifel gehabt. Dies vor allem aus folgenden zwei Gründen:



1. Es wird bedauert, dass, wie es in der Spezialkommission gesagt wurde, die Ämterverteilung mit einem Wahlkreis Uerkheim nicht mehr geändert werden können. Es wäre begrüsst worden, wenn es 8 Stadträte gegeben hätte und der Einwohnerrat aufgestockt worden wäre. Aus Sicht der FDP wäre dies eher den politischen Kräfteverhältnissen in einer fusionierten Stadt entgegengekommen. Offenbar ist jedoch auch der Stadtrat nicht bereit gewesen, mit 8 Stadträten die Ressorts neu zu verteilen. Die FDP hatte gedacht, dass dies die Chance zur Erneuerung gewesen wäre.
2. An GK 142 kritisiert die Fraktion der FDP die fehlende Argumentation, wie es Jürg Seiler bereits gesagt hat. Das ganze Papier nennt auf 10 Seiten viele Fakten, wobei unter Punkt VII allerdings auf knapp einer Seite nur Chancen aufgezählt werden. Diese Chancen sind z.T. noch doppelt aufgeführt (Zeile 1 und 3). Es wird die Darstellung der Risiken vermisst.

Nichts desto trotz sieht die FDP beim GK 142 eine Chance für eine prosperierende Zukunft beider Gemeinden. Wie die Vorredner schon gesagt haben, besteht finanziell durchaus eine gute Chance, jedoch nur wenn ein genügendes Bevölkerungswachstum bzw. ein qualitatives Wachstum erzielt werden kann. Eine einwohnermässig grössere Stadt Zofingen hat bedeutend mehr Gewicht, wenn es um die Zuteilung von Bundes- und Kantonsgeldern geht, z.B. Gelder aus dem Agglomerationsfonds. Man hat von den Bestrebungen der SBB gehört, den Interregio-Halt nach Bern oder Luzern zu streichen. Eine grössere Stadt hat da bei der SBB wie auch bei der kantonalen Politik sicher mehr Gewicht. In der Spezialkommission, wie auch in der Fraktion, hat man intensiv den „Zustand“ diskutiert. Insbesondere die Infrastruktur ist unter die Lupe genommen worden. Der Stadtrat hat die FDP mit seinen Argumenten überzeugen können, dass die Infrastruktur in Uerkheim gut ist, sogar in einem besseren Zustand als jene von Zofingen. Es sind alle Hoch- und Tiefbauten geprüft worden und der Sanierungsbedarf ist aus Sicht der FDP besser bekannt als das in Zofingen der Fall ist. Es wird also keine „Katze im Sack“ gekauft. Man hat eben auch das Argument gehört, dass sich zwischen Zofingen und Uerkheim ein „grosser Hoger“ befindet, dass eine Geländekammer Uerkental auf der anderen Seite des „Hogers“ ist. Aber genau diese Geländekammer grenzt auch direkt an Zofingen, ans jetzige Gemeindegebiet an. Vom Munihubel oder Rottannhubel herunter, lässt es sich wunderbar ins Uerkental absteigen. Das Zofinger Gemeindegebiet ragt im Übrigen auch heute schon tief ins Uerkental. Unseren Weiler „Bottenstein“ dürfen wir nicht vergessen. Bottenwil oder Holziken wären wohl für Uerkheim keine Alternative gewesen und Schöftland liegt für Uerkheim genau so „hinter dem Hoger“. Andreas Rüegger hat es sich nicht nehmen lassen, mit dem Fahrrad über den Stübisberg zu fahren. Er würde sagen, dass es da leicht überhängend ist und er dann doch lieber über die Linde fährt, auch wenn es von Uerkheim nach Schöftland nur 2 km sind. Über die Linde ist es weit weniger anstrengend, auch wenn die Distanz mit knapp 7,5 km länger ist. Die Verkehrsverbindungen von und nach Uerkheim sind gut und die werden in den nächsten Jahren durch die Sanierung der Kantonsstrasse über die Linde sicher noch besser. Uerkheim ist, wie gesagt, schon stark nach Zofingen ausgerichtet. Viele Leute arbeiten in Zofingen und die Oberstufenschüler besuchen jetzt schon die Schulen in Zofingen. Was man nicht weiss, es ist bereits erwähnt worden, wie sich das Ganze in Zukunft entwickeln wird, man kann diesbezüglich höchstens Kaffeesatz lesen. Aber auch da gilt, wie es in der Politik eigentlich gelten sollte, wer nichts wagt, der nichts gewinnt. Die FDP-Fraktion ist überzeugt, dass ein Zusammengehen mit Uerkheim Sinn macht und die Stellung von Zofingen in der Region stärken würde. Es gilt zu bedenken, dass eine Ablehnung sämtliche Bemühungen für weitere regionale Zusammenarbeiten auf viele Jahre zerstören würde. Andreas Rüegger weist die Kollegen der SVP-Fraktion darauf hin, dass die Gemeindeversammlung Uerkheim klar „Ja“ zu einer Fusion gesagt hat. Die Fraktion der FDP appelliert daher an die Einwohnerräte, diese politische Diskussion nicht abzuwürgen, sondern dem GK 142 zuzustimmen und im Sinne der Gewährung der Volksrechte, dem Zofinger- und dem Uerkner-Stimmvolk das letzte Wort zu lassen.



Hr. **Dominik Gresch**, DYM/glp, stellt fest, dass das Resultat der Gemeindeversammlung vom vergangenen Freitag in Uerkheim sehr beeindruckend ist. Damit meint er nicht nur den quantitativ klaren Entscheid für den Zusammenschluss, sondern auch die Qualität der vorangegangenen Debatte. Als erstes möchte Dominik Gresch es nicht unterlassen, den Befürworterinnen und Befürwortern in Uerkheim zu diesem tollen Ergebnis zu gratulieren. Um ehrlich zu sein, fühlt er sich als Zofinger fast ein wenig geschmeichelt über diese grosse Zustimmung. Insofern fällt es ihm nicht gerade leicht, an seiner kritischen Einstellung zum Zusammenschlussprojekt festzuhalten. Er macht dies jedoch genauso wie die Befürworterinnen und Befürworter aufgrund einer sachlichen Abwägung. Er betont, dass es sich dabei um seine persönliche Überzeugung handelt. Die Dynamische Mitte hat an der Fraktionssitzung der Fusion mit grosser Mehrheit zugestimmt, und seitens der Grünliberalen Partei gibt es ebenfalls befürwortende Meinungen. Auch er ist im Grundsatz dafür, bestehende Gemeinden zu fusionieren, liegen doch die generellen Vorteile von solchen Zusammenschlüssen auf der Hand. Vorteile wie die Ausschöpfung von Synergien, die Verminderung von Doppelspurigkeiten, effizientere Abläufe und professionellere Dienstleistungen, Grössenvorteile bei der Raumplanung sowie im Standortwettbewerb, und nicht zuletzt Vorteile, wie die einfachere Rekrutierung von Nachwuchs für Behörden und weitere Funktionen im Dienste der Öffentlichkeit.

Die Fusion von Zofingen und Mühlethal hat diese positiven Aspekte eindrücklich gezeigt. Die politische Integration und Partizipation hat in diesem Fall bestens funktioniert. Auch wenn das Mühlethal personell nicht im aktuellen Stadtrat vertreten ist, so gibt es doch eine überproportionale Repräsentation im Einwohnerrat – und das seit über 10 Jahre nach dem Zusammenschluss. Vor diesem Hintergrund wird die im Vorfeld debattierte Frage der politischen Vertretung zur Nebensache. Aber was spricht denn überhaupt gegen das vorliegende Fusionsprojekt? Dominik Gresch zählt drei Punkte auf:

1. Der funktionale Raum ist zu wenig gegeben, dies hat Jürg Seiler bereits erwähnt. Das zeigt sich unter anderem daran, dass Uerkheim je nach Bereich mit unterschiedlichen Gemeinden oder Organisationen kooperiert. Das ist keine Kritik, sondern lediglich eine Feststellung in Bezug auf die bestehenden Verflechtungen.
2. Zu den Finanzen: Mit Blick auf die schwierigen Perspektiven kann er den positiven Entscheid aus Uerkheim sehr gut nachvollziehen. Umgekehrt ist die langfristige Entwicklung selbst nach einem allfälligen Zusammenschluss mit grossen Unsicherheiten verbunden, dies wurde ebenfalls erwähnt, gerade auch aus Zofinger Sicht. Sicher ist wohl leider nur, dass die gebundenen Ausgaben weiter ansteigen werden. Er fragt sich deshalb, ob die Steuerausfälle in Uerkheim tatsächlich kompensiert werden können. Kann die Infrastruktur mit der angestrebten Entwicklung mithalten? Er denkt dabei an die Quartierschule, an die Strassen, an den öffentlichen Verkehr, und auch an die aktuelle Situation einer grösseren Nachbargemeinde, die das überdurchschnittliche Wachstum der letzten Jahre nun im Bereich der Infrastrukturkosten knallhart zu spüren bekommt. Vor diesem Hintergrund hätte er gerade auch von einem Teil der rechten Ratshälfte eine kritischere Position erwartet. Andererseits überrascht ihn bei der linken Ratshälfte den unkritischen Umgang mit der einkalkulierten Zersiedelung.
3. Der letzten Aspekt, welcher ihn beim vorliegenden Zusammenschlussprojekt am meisten stört: Die zu Grunde liegende Rechnung kann nur aufgehen, wenn sich genügend steuerkräftige Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger in Uerkheim niederlassen. Und das wiederum ist zwangsläufig verbunden mit einer fortschreitenden Zersiedelung, was aus seiner Sicht nicht gerade visionär ist. Im Gegensatz dazu hat Zofingen an seiner zweiten Einwohnerratssitzung in diesem Jahr einen nachhaltigeren Weg eingeschlagen – Wachstum durch verdichtetes Bauen.

Abschliessend hält Dominik Gresch fest, dass seine geäusserte Kritik zur strategischen Stossrichtung nichts ändert an der professionellen Vorarbeit durch die Projektmitarbeitenden. Der Vertrag über den Zusammenschluss ist sauber ausgearbeitet worden und der Inhalt ist im ergänzenden Bericht ausführlich erläutert. In Anbetracht dessen und der grossen Bedeutung dieses Geschäftes wegen ist es ihm wichtig, dass das Stimmvolk das letzte Wort hat, unabhängig von seiner persönlichen Ablehnung.

So würde er bei einem allfälligen „Nein“ einen entsprechenden Antrag des Stadtrates gemäss § 7 Abs. 1 der Gemeindeordnung unterstützen. Er geht allerdings nicht davon aus, dass es soweit kommt.

Hr. **André Kirchhofer**, FDP, widerspricht Jürg Seiler nicht gerne, aber manchmal zwingt er einen dazu und das ist heute der Fall. Es ist eine intensive Budgetdebatte geführt worden und eines der Hauptprobleme ist, dass das Geld auf der Ertragseite fehlt. Die Zofinger Steuereinnahmen brechen weg und hier im Saal hat man seit einiger Zeit verschiedentlich darüber diskutiert, wie man neue Steuereinnahmen generieren kann. Beispiele: Die Aufwertung des Stadtsaals ist mit FDP- und SVP-Stimmen abgelehnt worden. Es ist über ein verdichtetes Bauen gesprochen worden, dies ist zumindest durch die FDP und die SVP aufgelockert worden. FDP und SVP haben sich gegen eine Einzoning des Amslergutes ausgesprochen, und man hat zwar nicht hier im Saal, aber in Zofingen, nicht erreichen können, dass das Grundstück im Brunngraben eingezont worden ist. Was heisst das nun? Alle Möglichkeiten, dass man hätte wachsen können, sind genommen, Stichwort neue Steuereinnahmen. Würde man jetzt auch zu einer Fusion „Nein“ sagen, dann hat Zofingen gar keine Chance mehr auf bessere Steuereinnahmen. Inneres Wachstum ist nicht möglich und das äussere Wachstum würde mit einem „Nein“ auch verhindert. André Kirchhofer ist daher mit der Argumentation von Jürg Seiler nicht ganz einverstanden, irgendwie muss ja irgend etwas aus dieser Gemeinde wachsen, damit man auch finanziell künftig wieder gute Chancen hat, eine gute Gemeinde zu sein. Die Vorlage hat gewisse Risiken, das gibt er gerne zu, aber vielleicht muss man diese Risiken auch eingehen, und man kann nicht immer nur „Nein“ sagen, wie man es zugegebenermassen in diesem Saal in letzter Zeit gemacht hat. Man muss auch mal „Ja“ sagen und ein Wagnis eingehen. In diesem Sinne steht er voll und ganz hinter der Vorlage GK 142.

Hr. **Michael Wacker**, SP, kann sich nicht zurückhalten und muss folgenden Satz loswerden, weil man ihn immer wieder hört: Uerkheim liege in einer anderen Geländekammer, befinde sich im falschen Tal. Diese Beurteilung hat man am Freitag in Uerkheim auch gehört und ein Votant hat explizit den damaligen Initiant für die Abklärungen aufgefordert, zu sagen, ob er mit der Idee, welche er 2006 hatte, eine Fusion zu prüfen, heute glücklich sei. Ob Zofingen wirklich der ideale Partner sei und nicht etwa Schöffland. Der Angesprochene hat gut und einleuchtend geantwortet. Ja - es sei richtig, die Leute richten sich nach dem Wasserlauf - nein - sie haben sich nach dem Wasserlauf gerichtet. Heute ist das anders, man muss sich überlegen woher man kommt, wohin man vielleicht umzieht, wo man arbeitet, wo man sein Umfeld hat. Das ist heute nicht mehr der Wasserlauf, sondern das sind andere Kriterien, z.B. die Anbindung an die ÖV-Linie, die Verkehrsachse im Individualverkehr. Die Mobilität ist heute wahrscheinlich höher gewichtet, als der Lauf des Wassers.

Man konnte es im Votum der SVP hören, dass die Fraktion grossmehrheitlich dagegen ist. Normalerweise steht die SVP geschlossen hinter einer Entscheidung, erklärt Hr. **Stefan Giezendanner**, SVP. Er steht dazu, er gehört zu jenen, welche nicht 100 % überzeugt sind, ob Pro oder Kontra und muss dies hier deshalb im Rat los werden, weil in der FGPK nicht die Gelegenheit bestanden hat, darüber zu debattieren, da eine Spezialkommission gebildet worden ist. Er hat sich bis heute Abend sogar eher auf der Pro-Seite gesehen und möchte dies begründen. Man hat die Chance mit Brittnau ge-



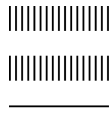
sucht und nicht gefunden, und dann ist es auch legitim, dass man grundsätzlich neue Möglichkeiten eruiert. Sollte es für beide „Brautleute“ in diesem Sinne stimmen, dann sollte eine Heirat eingegangen werden. Für Uerkheim ist es durchaus, wie die Vorlage vorgibt, eine grosse Chance, er würde diese auch nützen. Für Zofingen, es ist erwähnt worden, hat man die Auslegeordnung im Miniumsprinzip erhalten, nämlich nur Chancen und keine Gefahren, allerdings sind auch Möglichkeiten aufgedeckt worden. Er denkt für Zofingen und er hat persönlich ein ungutes Gefühl, man gehe ein Wagnis ein. Insbesondere weil grosse Hausaufgaben in der nächsten Legislaturperiode zu erledigen sind. Dies vor allem deshalb, wenn man den Steuerfuss betrachtet, welcher vom Volk deutlich und klar zementiert worden ist. Entgegen dem schönen und guten Votum des FDP-Präsidenten, man soll offen und nett sein, muss er leider Gottes nach SVP-Manier handeln, wenn man von etwas nicht vollkommen überzeugt ist. Dann Gewehr bei Fuss, da bleiben wo man ist und allenfalls die nächste Chance anpacken.

Nachdem die Fraktionen ihre Voten zum Geschäft abgegeben haben, übergibt der **Ratspräsident** dem Stadtammann das Wort.

Hr. **Hans-Ruedi Hottiger**, Stadtammann, wiederholt, dass die Gemeindeversammlung Uerkheim am letzten Freitag mit einem grossen, klaren Entscheid einer möglichen Fusion zugestimmt hat. Er geht davon aus, dass sich diese Mehrheiten auch an der Urne nicht mehr gross verändern werden. Er bittet daher die Mitglieder des Einwohnerrates auch um ein klares Bekenntnis. Für ihn und den Stadtrat gibt es handfeste Gründe. Er weiss aber, dass Zusammenschlüsse von Gemeinden meistens emotionale Bauchentscheide sind. Uerkheim ist für Zofingen ein idealer Partner, die beiden Gemeinden passen exzellent zusammen, sie sind prädestiniert für eine erfolversprechende Entwicklung. Zofingen hat die finanziellen Mittel, hat das nötige professionelle Know-how in der Verwaltung und eine gute Organisationsstruktur. Uerkheim hat das nötige Baulandpotenzial und es ist so gelegen, dass eine hohe Wohnqualität gewährleistet ist. Ein wichtiger Punkt sind die Risiken, welche heute einige Male angesprochen worden sind. Uerkheim hat keine Altlasten und keine problematische Sozialstruktur. Uerkheim hat ein bestens funktionierendes Vereinsleben mit einer hohen Ehrenamtlichkeit. Damit hat Uerkheim für Zofinger Begriffe auch ein grosses Potenzial. Es würde an den Verantwortlichen der neu gebildeten Gemeinde liegen, dieses Potenzial zum Leben zu erwecken.

Der Stadtammann bezieht sich auf die Raum- und Siedlungsentwicklung. Unbestritten ist, dass nach einem Zusammenschluss eine grössere Gemeinde entstehen würde. Eine grössere Gemeinde erlaubt immer eine bessere Raum- und Siedlungsentwicklung. Besser heisst dann – besser koordiniert, vor allem in der Abstimmung von Siedlung und Verkehr, das grosse Problem unserer Region, welches im letzten Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts generiert worden ist. Wenn man nach Siedlung und Verkehr sowie in den Nutzungen koordiniert, dann verhindert dies eine Verbetonisierung und es verhindert eine Zersiedlung, beides Ausdrücke welche Vorredner angesprochen haben. Es gewährleistet die Wohnqualität in dem Sinne, dass jetzt Konflikte zwischen verschiedenen Nutzungen möglichst vermieden werden können, ein entscheidender Punkt bei der Siedlungsentwicklung.

Der Stadtammann ist der Ansicht, dass betr. des Ausdrucks „im falschen Tal“ der Begriff vom funktionalen Raum arg strapaziert worden ist. Er ist einverstanden wenn man sagt, dass heute in funktionalen Räumen gedacht und gehandelt wird. Wohlverstanden, es sind nicht die Geländekammern entscheidend, sondern die Funktionen – wo arbeite ich – wo wohne ich. Für diese Verbindungen gibt es heute die Verkehrsadern. Die Zeiten mit Holzkutschen und Pferdegespann sind längst vorbei und heute geht es darum, welche Werte man von den MIV oder dem ÖV hat. Der Stadtammann verweist auf die sehr intelligente Antwort von Andreas Rüegger und möchte diese nicht so ausführ-



lich wiederholen. Aber mit Blick vom Hügelzug zwischen dem Uerkental und dem Wiggertal sieht alles viel harmonischer aus, als wenn man von unten auf den Hoger hinauf schaut. Es ist, wie vieles im Leben, eine Frage des Blickwinkels und in diesem Zusammenhang auch eine Frage der Risiken. Der Stadtrat bestreitet nicht, dass eine Fusion auch Risiken beinhalten kann. Wir wissen alle nicht, wie unsere nahe oder ferne Umgebung in 10 oder 15 Jahren aussieht. Der Stadtammann möchte einfach darauf aufmerksam machen, dass es auch ein Risiko sein kann, wenn man kein Risiko eingeht oder nichts unternimmt. Dies wurde bereits erwähnt und hat mit dem Thema Uerkheim-Zofingen viel zu tun. Zurückkommend auf die Gründe, ist Hans-Ruedi Hottiger der Ansicht, dass wenn Zofingen als Zentrumsgemeinde ihre Verantwortung nicht nur proklamieren, sondern ebenso echt und aktiv wahrnehmen will, bereit sein muss, wenn eine der kleineren Nachbargemeinden sich an der finanziellen Grenze sieht. „Zentrumsgemeinde“ muss man leben und nicht nur davon reden, das gilt auch dann, wenn sich eine schwächere Nachbargemeinde an uns wendet, nicht zu vergessen eine Gemeinde mit dem erwähnten Potenzial.

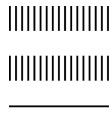
Es ist heute viel über Finanzen gesprochen und gestern ist über Finanzen abgestimmt worden. Er ist stark davon überzeugt, dass sich Zofingen mit einer Fusion mit Uerkheim finanziell nicht überfordert. Die demographischen und sozialen Wandlungen in unserer Gesellschaft können wir schlecht beeinflussen, hingegen ist die Entwicklung einer neu formierten Gemeinde beeinflussbar, mit Einsatz und Ärmel nach hinten krempeln. Da gibt es auch andere potenzielle Fusionspartner, welche gerade in sozialen Strukturen nicht so gut aufgestellt sind, wie Uerkheim. Ohne eine Gemeinde beleidigen zu wollen, einige dieser möglichen Fusionspartner würde Zofingen schlichtweg nicht verkraften. Es ist am Schluss eine Frage der Grösse, aber auch eine der Gesundheit dieser Gemeinden.

Der Stadtammann ist sich auch bewusst, dass Grösse nicht alles ist und diese nicht alles regelt. Doch in einigen Bereichen ist sie entscheidend. Z.B. wenn es darum geht, einen Spital oder einen Bahnhof mit Schnellzugshalt aufrechterhalten zu können oder nicht. Darauf wird der Stadtammann oft angesprochen und dann heisst es „das spielt keine Rolle – man zählt die Leute, welche auf dem Perron stehen und ein- und aussteigen“. Das ist absolut richtig, aber ohne diese Menschen, welche da ein- und aussteigen, hat Zofingen keine Chance. Wenn es jedoch gleich viele Menschen hat, welche in unserer Stadt und auf unserem Bahnhof ein- und aussteigen, und daneben ein anderer Bahnhof auf der Kippe steht, dann spielt die Grösse sehr wohl eine Rolle. Ebenso wenn es um die Platzierung von Bildungsinstitutionen, wie Berufsschule und Kanti geht, wenn es um die Platzierung der regionalen Institutionen oder um Firmenansiedlungen geht.

Zum Schluss betont der Stadtammann, dass sich die Kolleginnen und Kollegen in Uerkheim nicht einen einfachen Weg ausgesucht haben, wenn sie sagen, mit einem Alleingang hat Uerkheim keine guten Zukunftsperspektiven. Auch da wäre es einfacher, nichts zu unternehmen. Die heutige Exekutive, betreffen die Folgen nicht, aber die nächste oder übernächste müsste diese auslöffeln. Der Stadtrat Zofingen findet es einen mutigen Entscheid und bittet die Damen und Herren im Einwohnerrat, die Vorlage zur Fusion zu unterstützen.

Nachdem Eintreten nicht bestritten ist, eröffnet der **Vorsitzende** die Detailberatung über den Zusammenschlussvertrag der Einwohnergemeinden Uerkheim und Zofingen zur Einwohnergemeinde Zofingen.

Hr. **Dominik Gresch**, DYM/glp, bezieht sich auf den Bereich Bau und Umwelt. Sowohl Uerkheim als auch Zofingen haben kürzlich ihre BNO, Bau- und Nutzungsordnung, revidiert. Im Frühling wird über ein neues Eidg. Raumplanungsgesetz abgestimmt. Hat eine allfällige Annahme Auswirkungen auf dieses vorliegende Projekt.



Der **Stadtammann** versichert, dass dies keine anderen Auswirkungen gibt, welche es nicht auch auf alle anderen Gemeinden betreffend Neueinzonung haben wird. Zofingen hat ihre BNO unter Dach und Fach bis ein neues Raumplanungsgesetz in Kraft tritt.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Der **Präsident** fährt mit der Detailberatung über den Erläuterungsbericht weiter.

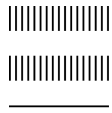
Hr. **Marco Arni**, DYM/glp, hält fest, dass unter Punkt 3.7.2, S. 21, angestrebte Lösungen unter c) Informatik steht: „Die Datenbanken der beiden Gemeinden sind auf den Zeitpunkt des Zusammenschlusses zusammenzuführen. Die Hardware wird – soweit noch möglich – innerhalb der neu strukturierten Verwaltung eingesetzt.“ In diesem Zusammenhang erinnert er daran, dass Zofingen bereits ein gebranntes Kind ist. Zudem kennt man es von Bundesprojekten her – Informatik ist ein teures Wort. Da steht es in diesem Abschnitt relativ lapidar und er möchte wissen, wie einfach eine Zusammenfügung denn wirklich ist oder wie viele Millionen Mehrkosten hier veranschlagt werden müssen.

Der **Stadtammann** kann betr. IT nicht im Detail Auskunft geben, wenn es nötig ist, wird er sich an Thomas Gloor, Leiter Informatik, wenden. Grundsätzlich ist es eine Frage der Datengrösse, man spricht hier von einer Datenmenge und der Anzahl Applikationen, welche nicht vergleichbar sind mit denjenigen von Zofingen. Daher geht man davon aus, dass es geringe Migrationskosten geben wird.

Bezüglich Punkt 4.3, S. 34, Steuerertrag weist Hr. **Marco Arni**, DYM/glp, darauf hin, dass man es schon oft gehört hat, Zofingen wird im trüben Gewässer fischen punkto zukünftiger Ertragsentwicklung, was Steuern angeht. Das Wachstumsziel ist klar: Weil nach 8 Jahren Zuschussfinanzierung dieses Projekt selbsttragend sein sollte. Es ist ja nicht die erste Fusion, welche Zofingen macht und so fragt er sich, ob es da nicht Anhaltspunkte aus dem Beispiel Mühlethal gibt, wie sich in diesen 10 Jahren eben nicht nur das Wachstum, sondern auch die Steuersubstanz entwickelt hat. Inwiefern ist dieses Ziel realistisch, dass man nach 8 Jahren die kantonale Finanzierung nicht mehr braucht. Gibt es hier Daten?

Hr. **Michael Müller**, SVP, schliesst sich mit seiner Frage unter Kapitel 4.3 Steuerertrag an und verweist auf die Vorlage, dass man mit Steuereinnahmen rechnet, bei denen aufgefallen ist, wenn man sie letztes Jahr verglichen hat, dass ein Grossteil mitunter Veränderungen erfahren hat im Bereich der Grundstückgewinnsteuer, Erbschafts- und Schenkungssteuer. Er fragt nach, ob dies entsprechend in der Berechnung gewichtet wurde, oder ob man diese Werte eher nominal angewendet hat.

Der **Stadtammann** bezieht sich auf die Frage von Marco Arni und informiert, dass es schwierig ist, solche Vergleiche zu machen. Man ist auf eine grosse Herausforderung gestossen. Im Zusammenhang mit Mühlethal hat es relativ schnell Wechsel gegeben, indem Einwohner von Zofingen ins Mühlethal umgezogen sind. Dieser Wechsel innerhalb der Gemeinde ist intensiv gewesen und steht im Zusammenhang mit den Baumöglichkeiten. Um die Frage von Marco Arni beantworten zu können, müsste man jeden einzelnen Steuerzahlenden verfolgen und die Entwicklung beobachten. Momentan fliessen noch zu viele Nebenaspekte ein, welche dieses Bild trüben und daher keine richtigen Aussagen ermöglichen. Wenn also jemand im Ortsteil Zofingen Steuern bezahlt hat und dann ins Mühlethal umzieht und da erfasst wird, wie soll man dies schlussendlich auswerten, wie ist diese Entwicklung zu erfassen. Oder rechnet man dann nur mit den Zuzüglern, welche von ausserhalb kommen und das eigentliche Potenzial sind. Dies sind die Herausforderungen, welche man leider



noch nicht im Griff hat. In diesem Zusammenhang wird der Datenschutz auch noch ein Thema und deshalb kann er zum heutigen Zeitpunkt keine klare, verbindliche Aussage machen.

Zur Frage von Michael Müller informiert der **Stadtammann**, dass bei Steuerberechnungen ohne Sondersteuern gerechnet wird, das wäre sonst eine Lotterie. Es wird hier ein Effekt genannt, welcher zusätzlich eingegangen ist, da wird von den Sondersteuern auch für die eigenen Steuerberechnungen ein Mittelwert über die letzten Jahre genommen. Die Basis von seriösen Steuerberechnungen sind auf der einen Seite die natürlichen Personen, da verlässt man sich auf die Angaben des Kantons und adaptiert diese auf das Wachstum und auf die Wirtschaftsentwicklung von Zofingen. Bei den Aktiensteuern wird mit intensiven Gesprächen mit den grössten Unternehmungen das Steuerbudget erstellt. Die angesprochenen Sondersteuern kommen aus den letzten Jahren dazu, sind also in diesem Projekt wie auch in der Eigenbudgetierung nicht berücksichtigt.

Der **Präsident** fährt mit der Detailberatung über die Einwohnerratsvorlage GK 142, Vertrag über den Zusammenschluss der Einwohnergemeinden Uerkheim und Zofingen zur Einwohnergemeinde Zofingen, weiter.

Fr. **Yolanda Senn Ammann** ist nicht der Meinung, dass Uerkheim im falschen Tal liegt, aber der Einwohnerrat befindet sich vermutlich im falschen Film, denn es macht schon Sinn zu fusionieren. Fusionieren ist ja ein zukünftiges, gemeinsames Ziehen an einem Strang. Aus ihrer Sicht ist kleinkariertes Links-/Rechtsdenken bei diesem Geschäft fehl am Platz und es ist nicht so wichtig, was im Einwohnerrat diskutiert wird, denn letztendlich entscheidet dieses Mal das Volk von Uerkheim und Zofingen. Mitglieder des Einwohnerrates, welche in der Arbeitsgruppe gewesen sind, haben im Vorfeld Einfluss nehmen können und jede Fraktion war dort vertreten. Mit fundierten Fakten hat man konstruktiv mitgestalten dürfen. Sie ist ein wenig neidisch auf jene, die nur bei 100 % „Ja“ sagen können. Sie erwartet dann aber auch, dass jene nur „Nein“ sagen, wenn sie mit 100 % hinter einem „Nein“ stehen können, sonst müsste man sich eigentlich der Stimme enthalten.

Hr. **Marcel Thüler**, SP, hält fest, dass in den letzten Wochen in einem Leserbrief gelesen werden konnte, dass gewisse Einwohnerräte einen Fensterplatz in der Schule hatten, er selber gehört auch dazu. Er möchte etwas mit einem historischen Hintergrund erzählen, kann sich aber nicht mehr an die Jahreszahl erinnern. Es geht um die damalige Gemeinde Küngoldingen. Vor nicht allzu langer Zeit hat Küngoldingen sich für Zofingen interessiert, aber Zofingen, so erzählt man sich, zeigte kein Interesse an Küngoldingen. Marcel Thüler hat das Gefühl, dass ein Entscheid, der heute getroffen werden soll, in die Zukunft blickend getroffen werden muss. Keiner hier im Saal weiss was morgen ist, also kann einzig und allein jeder für sich einen visionären Entscheid treffen, oder beim Sicheren bleiben, das man hat, das Heute. Auch dies ist kein Garant dafür, dass es morgen immer noch gleich ist. Marcel Thüler bittet die Mitglieder des Einwohnerrates, dass sie sich dies bei der Abstimmung doch noch einmal überlegen.

Der **Präsident** lässt über den stadträtlichen Antrag abstimmen:

Der Vertrag über den Zusammenschluss der Einwohnergemeinden Uerkheim und Zofingen zur Einwohnergemeinde Zofingen sei zu genehmigen.

Der stadträtliche Antrag wird mit 25:9 Stimmen bei Enthaltungen genehmigt.



Verabschiedungen

Der **Präsident** informiert über die politischen Verdienste der drei per Ende 2012 demissionierenden Einwohnerratsmitglieder.

Fr. **Anne-Käthi Kremer**, SP, ist seit dem 1. Januar 2006 Mitglied des Einwohnerrates gewesen und hatte in den letzten 3 Jahren die Funktion der Fraktions-Chefin der SP inne. In der einwohnerrätlichen Spezialkommission Seniorenzentrum hatte sich Anne-Käthi Kremer intensiv eingebracht und auch das Präsidium übernommen. Weiter war sie in der einwohnerrätlichen Spezialkommission Gemeindegemeinschaft Zofingen-Uerkeim als Mitglied tätig.

Der **Ratspräsident** verdankt herzlich ihre politische Arbeit: „Anne-Käthi, du hast in deiner Partei stets gute Argumente eingebracht, immer fair und klar politisiert, dafür danken wir dir. Nicht nur deine Partei sondern wohl der ganze Rat wird dich am Rednerpult vermissen, wir werden dich und deine Arbeit künftig am TV begutachten, denn du wirst dich bestimmt weiterhin für unsere Region einsetzen. Für die Zukunft wünschen wir dir bei deinen neuen Herausforderungen in deiner Arbeit viel Freude und Genugtuung und alles Gute.“

Hr. **Marcel Thüler**, SP, verabschiedet Anne-Käthi Kremer für die SP Fraktion: „Liebe Anne-Käthi, seit 1. Januar 2010 bist du unsere Fraktions-Chefin. Du hast es geschafft, eine Fraktion, die doch immer wieder sehr ausgiebig diskutiert, durch deine ruhige Art zu einem Schluss zu bringen und das Ganze zusammenzufassen, was in stundenlangen Sitzungen diskutiert worden ist. Es mag sein, dass deine Arbeit dir dazu geholfen hat, aber es gehört sicher auch deine Art an sich dazu, dass du für uns eine gute Fraktions-Chefin gewesen bist. Ich möchte dir im Namen der Fraktion ganz herzlich für dein Engagement für die Partei, aber auch für Zofingen danken.“

Hr. **Thomas Valko**, FDP, ist seit dem 1. Januar 2006 Mitglied des Einwohnerrates und Fraktions-Chef der FDP gewesen und hatte seit 1. Januar 2008 Einsitz in der FGPK. Seit dem 21. Januar 2010 über er die Funktion des Vizepräsidenten der FGPK aus. Ebenfalls hat er sich in die Arbeitsgruppe Planungskommission Stadtsaal eingebracht und zudem amtiert er seit dem 1. Januar 2006 als Stimmenzähler.

Der **Ratspräsident** verdankt herzlich die politische Arbeit: „Sehr geschätzter Thomas, auch du hast dich immer pointiert, aber fair im Rat geäußert. Deine politischen und fachlichen Argumente sind mehrmals wohlwollend aufgenommen worden. Dass die zunehmend stärkere Anbindung im Beruf mit Auslandsinsätzen immer mehr Absenzen hervorruft, macht die politische Arbeit nicht einfacher. Auch dir wünschen wir alles Gute und weiterhin viel Freude in der Politik.“

Hr. **Markus Schlatter**, DYM/CVP, ist seit dem 1. Januar 1998 Mitglied des Einwohnerrates. Er war Mitglied der FGPK vom 1. Januar 2002 – 31. Dezember 2005 und er hat sich ebenfalls in Spezialkommissionen eingesetzt. Das sind die Kommissionen für das Personalreglement, die Informatikvorgaben und den Gemeindegemeinschaft Zofingen-Uerkheim.

Der **Ratspräsident** verdankt herzlich die politische Arbeit von Markus Schlatter: „Sehr geschätzter Markus, im Privaten, geschäftlich und im politischen Arbeiten wird man immer mal wieder überstimmt. Man lernt jedoch gewinnen und verlieren. Wir danken dir ganz herzlich für deine für die Stadt Zofingen erbrachten Leistungen und wünschen dir und deiner Familie alles Gute.“



Der **Vorsitzende** bittet die drei Einwohnerratsmitglieder nach vorne und überreicht die obligaten Abschiedsgeschenke (Rathäusler, Gläser und Glasteller). Unter Applaus werden die Zurückgetretenen verabschiedet.

Art. 130

Umfrage

Hinweis der Protokollführung

An der Einwohnerratssitzung wurden zuerst alle Fragen gestellt, und danach folgten die Beantwortungen durch den Stadtrat. Aus Gründen der Übersichtlichkeit folgt im Protokoll die jeweilige Beantwortung gleich nach der Frage.

Hr. **Andreas Rügger**, FDP, bezieht sich auf den schönen, neuen Veloständer an der Florastrasse, welcher vor kurzem eingeweiht worden ist. Er hat feststellen müssen, dass dieser schöne Platz vor dem Veloständer zu einem Grossteil auch den Autos dient. Er fragt den Stadtrat an, ob man sich schon Gedanken gemacht hat, dass man diesen Zugang in die Florastrasse, wie es vorher gewesen ist, mit den Blumenrabatten wieder schliessen will. Die Situation ist doch ungemütlich und gefährlich, wenn am Morgen bei Dunkelheit Velofahrer und Fussgänger dort auf den Zug stressen und gleichzeitig noch Autos hineinfahren.

Hr. **Rolf Moor**, Stadtrat, antwortet, dass das Problem an der Florastrasse schon nächste Woche angegangen, geprüft und anschliessend in Ordnung gebracht wird.

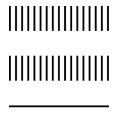
Hr. **Urs Plüss**, DYM/EVP, hat eine Frage zur Dachsanierung der Rosengarten-Turnhalle, weil er vermehrt darauf angesprochen worden ist. Dieser Auftrag hat die Rolf Moor Haustechnik AG, Zofingen, bekommen. In diesem Zusammenhang ist aufgefallen, dass es eine gewisse Nähe gibt zwischen einem Stadratsmitglied und dieser Firma, zumindest was den Namen betrifft. Nachdem Hans-Martin Plüss, Stadtrat, ihm gegenüber die Detailfragen am Telefon bereits beantwortet hat, stellt sich für ihn noch folgende Frage: Wie hatte man sichergestellt, dass die einzelnen Offertsummen nicht nach aussen dringen resp. dass das Stadratsmitglied nicht davon Kenntnis erhalten hat, weil ja für die Vergabe nur der Preis entscheidend war? Und, kann man bekannt geben, in welcher zeitlichen Reihenfolge die Offerten eingegangen sind?

Hr. **Hans-Ruedi Hottiger**, Stadtammann, erklärt, dass die Fragen gegenüber Urs Plüss schriftlich beantwortet werden. Er gibt diese Fragen weiter an Stadtrat Hans-Martin Plüss, welcher Jurist ist, er soll diese beantworten und das sagen, was er darf.

Der **Ratspräsident** kommt zu den voraussichtlichen Geschäften der nächsten Einwohnerratssitzung vom 18. März 2013. Dies sind bisher folgende Traktanden:

- Überarbeiteter Voranschlag 2013
- Ersatzwahl FGPK und allenfalls Stimmzähler Wahlbüro

Der Vorsitzende wünscht allen Anwesenden schöne und besinnliche Festtage und frohe Weihnachten. Im Kreise der Familien einen tollen Jahreswechsel und alles Gute im Jahr 2013.



Der **Ratspräsident** lädt alle Anwesenden im Saal zum anschliessenden Apéro ein.

Schluss der Sitzung 19.44 Uhr.

Für getreues Protokoll:

Thomas Bühler
Ratspräsident

Arthur Senn
Protokollführer